

Der 11. Kongress der European Workgroup for Manual Medicine (EWMM) fand vom 12-13.03.2004 im Dresdner Treff-Hotel statt. Der gemeinsamen Einladung von EWMM und dem Ärzteseminar für Manuelle Medizin Berlin (ÄMM) folgten mehr als 200 Teilnehmer aus dem In - und Ausland. Die diesjährige Veranstaltung stand ganz im Zeichen der „Möglichkeiten manualmedizinischer Behandlungskonzepte bei Kindern - funktionelle Therapieansätze bei AD(H)S“.

In angenehmer Atmosphäre des neu erbauten Treff-Hotels boten abwechslungsreiche Vorträge ausreichend Zeit für Diskussion und Erfahrungsaustausch zwischen ärztlichen und nichtärztlichen Fachrichtungen der unterschiedlichsten Gebiete. Moderatoren des interdisziplinären Kongresses waren neben Dr. Heiner Biedermann (EWMM) und Dr. Robby Sacher (EWMM/ÄMM) auch Dr. Ulrich Göhmann (EWMM) und Dr. Edgar Weller (ÄMM).

KISS

Nach der „Begrüßung in Elbflorenz“ durch Heiner Biedermann hielt Robby Sacher das Einführungsreferat zum Thema „KISS - ein manualmedizinischer Behandlungsansatz bei altbekannten Entwicklungsauffälligkeiten im Säuglingsalter“.

Neben Anmerkungen zur Diagnostik und Therapie beschäftigte sich der Vortrag auch mit den anatomischen und biomechanischen Besonderheiten der infantilen kraniozervikalen Übergangsregion. So stellt sich der frontale Kondylengelenkachsenwinkel bei Säuglingen wesentlich flacher dar und auch in der Sagittalebene ergeben sich (Anpassung an geburtsmechanische Erfordernisse?) andere Winkelverhältnisse als bei Heranwachsenden und Erwachsenen.

Geburtshilfliche Risiken und Gebärposition

Im Anschluss berichtete Frau Martina Beyer, Hebamme am Klinikum Dortmund, über die Vor- und Nachteile verschiedener Gebärpositionen in Bezug auf Kindslage und geburtshilfliche Eingriffe. Dabei wurden auch manuelle und instrumentelle Techniken einer kritischen Analyse unterzogen und verschiedene geburtstraumatische Komplikationen beim Kind analysiert.

Kleinkinder mussten getragen oder gewickelt werden - eine Überlebensstrategie?

Prof. Michaelis ging in seinem Referat auf die Bedeutung des Wickelns von Säuglingen ein und gab einen Überblick über die Jahrtausende währende Tradition des Einbindens von Kindern. In verschiedenen Kulturkreisen werden selbst heute noch Säuglinge gewickelt. Die Varianz der Kindesentwicklung sollte daher auch vor dem Hintergrund derartiger soziokultureller Einflüsse überdacht werden.

AD(H)S - was wir wissen und was wir glauben

Dem Thema des Kongresses folgend, entwickelte Johannes Buchmann eine Übersicht zu manualmedizinischen, neurologischen und kinderpsychiatrischen Befunden bei AD(H)S. Er skizzierte die aktuell diskutierten pathophysiologischen Anschauungen und setzte sich für einen breiteren Einsatz von Psychostimulantien bei derart auffälligen Kindern ein. Darüber hinaus, so der Referent, scheint eine Koinzidenz mit manualmedizinisch behandelbaren Funktionsstörungen der Wirbelsäule aufzutreten, einen ätiologischen Zusammenhang sei jedoch unwahrscheinlich.

AD(H)S Verläufe unter manueller Therapie

Dem widersprach Ulrich Göhmann und berichtete in seinem Referat über entsprechende Erfahrungen bei der manualmedizinischen Diagnostik und Therapie von vertebralem Dysfunktionen und hier insbesondere Kopfgelenksblockierungen von AD(H)S-Patienten. So ergaben sich im Rahmen einer fremdkontrollierten Pilotstudie nicht nur Verbesserungen der sensomotorischen Leistung sondern auch bzgl. der AD(H)S Symptomatik, mit unmittelbaren Auswirkungen auf die weitere (medikamentöse) Therapiegestaltung.

KIDD - Kopfgelenk induzierte Dysgnosie und Dyspraxie

Ähnliche Beobachtungen fasste Heiner Biedermann in seinem Referat „KIDD“ zusammen und ging hierbei nochmals auf anamnestische, klinische und manualmedizinische Befunde bei Klein-, Vorschul- und Schulkindern mit sensomotorischen Störungen ein. Unter dem Blickwinkel von Konzentrationsdefizit und Überaktivität sollten derartige Auffälligkeiten nicht zu voreilig kategorisiert und das Kind im Gesamtkontext seiner familiären, psychosozialen und individuellen Voraussetzungen betrachtet werden. Vor diesem Hintergrund erscheint die gegenwärtige Definition eines AD(H)S wenig hilfreich. Die diagnostischen und therapeutischen Bemühungen sollten daher eher zu einer Begrenzung der medikamentösen Therapie führen. Das Vorliegen einer vertebrogen funktionellen Störung ist einfach und effektiv behandelbar und somit primär der Medikation vorzuziehen.

Sensorische Integrationstherapie

Frau Annelie E. Adler stellte mit der Sensorischen Integration eine Therapieform vor, die sich bei Kindern mit sensomotorischen Störungen bewährt hat. So lässt sich die Persistenz von frühkindlichen Reflexaktivitäten in allen Altersgruppen diagnostizieren und im Rahmen eines integrativen Behandlungskonzeptes behandeln. Die Beseitigung funktionell vertebrogen Störungen durch eine gezielte manualtherapeutische Intervention erleichtert dabei den therapeutischen Zugang zum Patienten.

Der siebte Sinn

Prof. Kurz stellte in seinem Vortrag die vorherrschenden Konzepte der Sinneswahrnehmung in Frage, indem er die Grenzen des Begriffes Propriozeption aufzeigte, und einen sog. 7. Sinn postulierte, der sich am ehesten als höhere Integrationsleistung aus mehreren Sinnen wie Tiefensensibilität, Gleichgewicht, Sehen etc. verstehen lässt. Diese komplexe Wahrnehmungsorganisation ist nicht nur für unser Bewegungssystem von essentieller Bedeutung und durchläuft besonders auch im Kindesalter wesentliche Phasen der Modifikation.

Persistierende frühkindliche Reflexe

Das Thema Sensorische Integration wurde von Friederike Schliephake noch einmal aufgegriffen. In Ihrem Beitrag ging sie auf anamnestische und kinesiologische Befunde bei Vorschul- und Schulkindern ein und gab einen Überblick über das therapeutische Konzept bei der Behandlung von persistierenden frühkindlichen Restreflexen. Die Erfahrungen der täglichen Praxis lassen dabei Zusammenhänge zwischen KISS / KIDD und derartigen infantilen Restaktivitäten vermuten.

Manualtherapie im Schulalter

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Bruno Maggi und Reinhard Theiler über Manualtherapie im Schulalter anhand von retrospektiv betrachteten Verläufen mit positivem manualmedizinischem Befund. Auch hier ergab sich eine Besserung der Teilleistungsstörungen nach chirotherapeutischer Behandlung. Besonders wirksam zeigte sich die Manualtherapie bei Kindern mit Kopfschmerzen und/oder psychomotorischen Auffälligkeiten mit manualmedizinischem Befund.

Psychomotorik

Im Anschluss nahm der Motologe Hubert Bisping Bezug auf den Zusammenhang von Verhalten und Motorik. Mit beeindruckender Rhetorik sowie abwechslungsreichen Fallvorstellungen machte der Referent den Zugang zum Kind über die Psychomotorik deutlich. Das Gebiet war für die meisten Zuhörer interessantes Neuland und eröffnete einen neuen Weg die Kinder über ihre Stärken zu erreichen und positiv in Wahrnehmung wie Motorik zu beeinflussen.

Kontrolle und Vertrauen

Frau Prof. Osterloh beschäftigte sich aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht mit der Dialektik von Kontrolle und Vertrauen. So zeigte sich bei amerikanischen Managern, dass hohe Belohnung

nicht mit verbesserter Performance einhergeht und sogar gegenteilige Effekte auftraten. Letztlich kann eine gewünschte intrinsische Motivation durch inadäquate und überzogene Belohnungssysteme mittel- und langfristig gehemmt werden. Ähnliche Zusammenhänge sind auch bei der Motivation von Schulkindern bekannt und sollten Einfluss auf entsprechende Lern- und Erziehungsstrategien haben.

<http://papers.ssrn.com/abstract=430062>

http://www.iou.unizh.ch/orga/n_publicationen.htm

Lernstörungen erkennen und überwinden, Lernen optimieren

Anschließend erlaubte Frau Christel Brucher einen Blick in die Hirnforschung. Mittels neuronal aktivierender speziell auf die EEG-Störmuster von AD(H)S-Kindern abgestimmter Musik konnten Lernstörungen erheblich gebessert werden. Darüber hinaus gelang mit einer zeitgleich durchgeführten Atlasterapie nach Arlen eine im EEG nachweisbare Änderung der Hirnaktivität. Man könnte dies als Hinweis auf die immer wieder postulierte Neuregelung der neuronalen Steuerung durch Manualtherapie werten.

Therapieansätze aus der Hirnreifungsforschung

Frau Prof. Teuchert-Noodt gab einen sehr ausführlichen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der Hirnforschung. Sie führte die Wirkung von Methylphenidat nicht auf eine Beeinflussung GABA-erger sondern bestimmter dopaminerger Neurone zurück, und wies auf den lange bekannten Umstand hin, dass eine langfristige medikamentöse Beeinflussung dieser dopaminergen Systeme eine weitere Hemmung der Neurone bewirken könne. Diese Effekte ließen sich im Tierversuch auch für Methylphenidat (bis zu 19% Inhibition) nachweisen. Somit sollten die gegenwärtig gültigen Anschauungen der Wirkungsweise von Methylphenidat relativiert werden.

Radiologische (Schiefhals-) Diagnostik im Kindesalter

Im Anschluss umriss der Kinderradiologe Peter Waibel aus dem Kinderspital St. Gallen die

radiologische Schiefhalsdiagnostik im Kindesalter und ging dabei auf embryologische Aspekte der Entwicklung der Wirbelsäule ein. Neben skelettalen Malformationen sollte auch an traumatische, infektiöse und onkologische Ursachen der Fehlhaltung gedacht werden. Dabei ist die radiologische Diagnostik im Kindesalter durchaus anspruchsvoll. In dem reich bebilderten Vortrag ergaben sich viele Gründe auf die Röntgendiagnostik vor manueller Therapie nicht zu verzichten.

Manualtherapie bei Kindern mit Kopfschmerzen

Peter Borusiak, Neuropädiater aus Wuppertal, stellte im Rahmen einer Zwischenanalyse die ersten (Teil-) Ergebnisse einer verblindeten, placebokontrollierten, randomisierten Kopfschmerzstudie bei Manualtherapie vor. So zeigt sich, dass nach Chirotherapie (Biedermann) der zugrunde liegenden Kopfgelenksblockierung die Beschwerdesymptomatik relevant aber ob niedriger Fallzahl noch nicht signifikant gebessert werden. Der Referent ging auch auf die besonderen Schwierigkeiten der Patientenrekrutierung und Logistik ein. Durch die vorgenannten Probleme wurden so von bislang 70 Kindern nur 27 eingeschlossen. Bei der angestrebten Fallzahl wird die Studie wohl noch langfristig weitergeführt werden müssen. Ein positives Votum der Ethikkommission liegt vor.

Indikation zur Ergotherapie

Anschließend gab Prof. Lietz einen Überblick zur Indikation für Ergotherapie und ging auf fördernde therapeutische Ansätze, insbesondere auch mit SI-Therapie, ein. Im Folgenden entwickelte sich nochmals eine angeregte Diskussion bezüglich der oft mangelnden Absprache und Zusammenarbeit zwischen Ärzten und (Ergo-) Therapeuten.

Schlusswort

Abschließend gestattete Heiner Biedermann mit dem Aufgreifen von durchaus auch kuriosen Nachrichten und Studien einen Blick über das eigene Fachgebiet hinaus. Vor diesem Hintergrund sollten eigene Konzepte und Herangehensweisen immer wieder kritisch

überdacht und modifiziert werden.

Der nächste Kongress der EWMM wird im Mai 2005 stattfinden.

In der Gewissheit eine ebenso ausgewogene und inhaltsreiche Veranstaltung erleben zu dürfen

Udo Jahn